

Kirche in 1Live | 27.11.2013 floatend Uhr | Bettina Förster

Selbstkritik

Es gibt einfach diese Tage, wo ich nichts auf die Reihe kriege. Aber etwas kann mich dann aus diesem Negativ-Sog heraus reißen. So wie neulich: Erst hatte ich verschlafen und deshalb die falschen Klamotten gewählt. Leider nicht passend für das Meeting im Job! Das fiel mir aber zu spät ein, da saß ich schon in der U-Bahn.

Im Job angekommen, hat meine Chefin diesen kritischen Blick und fragt, ob ich denn wenigstens die Unterlagen fertig zusammengestellt hätte. Total verpeilt antworte ich nur "Ne!", erkläre aber nicht, warum ich damit nicht fertig geworden bin. Mist. Schon wieder hab ich mich schlecht vor der Chefin verkauft. Blöde Klamottenwahl und dann auch noch ne blöde Antwort. Warum kann ich nicht mal ein bisschen cool und souverän sein?

Der Tag mag mich nicht und ich mag mich auch nicht. Abends zu Hause dann noch der Anruf einer Freundin: "Warum meldest Du Dich eigentlich so selten bei mir? Was soll das?!"
Recht hat sie. Hab ich einfach nicht auf die Reihe gekriegt.

Damit ich an solchen Tagen also nicht vollkommen in Selbstkritik versinke, habe ich mir jetzt ein Plakat mit einem Spruch neben den Spiegel gehängt. Mit Edding gemalt steht da: "Der Mensch sieht was vor Augen ist, Gott sieht mein Herz." Das steht in der Bibel und erinnert mich daran: Wenn ich mich selbst schon nicht mehr mag, dann gibt's einen, der mich wirklich kennt und der mich liebt - obwohl ich manchmal so unperfekt bin.

Sprecher: Daniel Schneider